

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

Jahrgang 31.

Grand Island, Nebr. 4. August 1911 Zweiter (Theil.)

Nummer 51.

Im Freien.

Paula Hohenfels.

Singende, klingende Sommerszeit:
„Mutter, den Kranz — jetzt ist es so weit!“

Buben und Mädchen, fort aus dem Haus,
In die grünblühende Ferne hinaus.

Fröhliche Gelächter auf lachender Flur!
Ferne die Stadt und alle — Kultur.
Trunt aus der Quelle macht fröhlichen Rhythmus,
Schwellt auch das Feuer. — Kinder,
was thut's?!

Schneller tocht Gas — die Kohle ja auch,
Besser munter's bei blühendem Strauch.

Spielt nur haschen und naschen im Wald
Gleich gibt es Kaffee, — — — oder
— doch — bald!

Wie sie sich fanden.

Skizze nach dem Norwegischen.
Von Hans G. Uenther.

Georg Düring fand sich selbst verächtlich in dem Gedanken daran, was es war, das ihn zu dem Besuche des Gutsbesizers Horst Knaut veranlaßte. Er fuhr zu ihm, um sich mit seiner Tochter zu verloben, die er noch nie gesehen hatte — der Reichtum des Vaters lockte ihn.

Georg Düring hatte eine Erfindung gemacht, und es fehlte ihm an Geld, um das Patent darauf zu erwerben. Sein ganzes kleines väterliches Erbe war bereits für die Sache darauf gegangen, und nun stand ihm kein Weg offen, um sich das noch erforderliche Kapital zu verschaffen, als eine reiche Erbin. Von Charakter, Befähigung und Erziehung ein vornehmer Mensch, hatte er diesen Gedanken weit von sich gewiesen, doch die Leidenschaft des Erfinders hatte schließlich alle besseren Empfindungen in ihm überwunden und ihn auf die Jagd nach einer reichen Erbin getrieben.

So nahm er die Einladung des Gutsbesizers Knaut, den er einst auf einer Reise kennen gelernt hatte, mit Freuden an. Knaut war ein „self-made man“, ein braver Kerl, der nur zu sehr unter dem Vorwurfe seiner Frau zu leiden hatte.

Auf dem Gute verarmelten sich an dem Tage von Düring's Ankunft eine große Gesellschaft sogenannter guter Freunde: schlüpfrige alte Junggesellen, deren einziges Vergnügen das Kartenspiel und das Erzählen von Anekdoten und Wigen war; klatschflüchtige alte Damen, die von der Bridgeworth besessen waren; junge Künstler mit langen Locken etc.

Düring war bald der Liebling seiner Wirtin und der Gäste. Er brachte Leben und Humor in den Kreis und erwiderte gegen alle gleich liebenswürdig.

Aber Fräulein Knaut?

Zwei Tage waren vergangen, und sie hatte sich noch nicht gezeigt. Als er am Tage nach seiner Ankunft die Frau des Hauses nach der Tochter fragte, bekam ihr Gesicht einen verlegenen, gewählten Ausdruck.

„Ach, Dora, die mußte ganz unerwartet auf ein paar Tage verreisen, aber in der nächsten Woche ist sie bestimmt wieder hier.“

Da wandte sich Düring an den Vater, den er am nächsten Tage allein im Garten traf. In dem Augenblicke, da der Gast sich ihm näherte, steckte Knaut hastig ein Telegramm und ein anderes Blatt Papier in die Tasche und lächelte ihm gezwungen zu. Düring sprach eine lange Weile über alles mögliche mit ihm, um sich dann endlich der brennenden Frage zu nähern.

Ihre Frau Gemahlin sagt, daß wir Ihr Fräulein Tochter in der nächsten Woche erwarten dürfen?“

„Ja — ha — ja“, stammelte der andere.

„Ich hatte noch nie das Vergnügen, sie zu sehen.“ fuhr Düring mit schmeicheleischer Liebenswürdigkeit fort, während er sich innerlich verhöhnte wegen seiner Falschheit.

Aber da das Gespräch Herrn Knaut unangenehm zu sein schien, beillte er sich, das Thema zu wechseln. Und je länger er sich mit dem alten Herrn unterhielt, desto besser gefiel er ihm, so daß es ihm herzlich leid that, ihn offenbar unter dem Eindruck einer Sorge zu sehen.

Abends fragte er seinen Diener, mit dem er dank der reichlichen Trinkgelder auf sehr vertrautem Fuß stand.

„Sagen Sie mal, Johann, warum

wird denn das schöne Automobil, das ich heute in der Wagenkammer entdeckt habe, nie benutzt?“

„Weiß denn der Herr nichts von der Geschichte mit dem Chauffeur?“

„Rein, was ist denn mit ihm?“

„Nur, einen Tag vor der Ankunft der Gäste ist der verschwunden, und mit ihm zugleich — Fräulein Dora. Und seitdem hat man sie beide nicht gesehen. Die Leute reden nun natürlich allerlei, obgleich der Herr und die Frau thun, als ob nichts dorgefallen wäre und als ob sie wüßten, wo ihre Tochter sich befindet. Aber man sieht es ihnen ja doch mit halben Augen an, daß sie in Sorge sind.“

„Fortgegangen?“ Mit einem Chauffeur? Nun, das ist ja grobhartig!“ rief Düring. Da lagen nun all' seine Heirathspläne. Aber läßt Herr Knaut denn keine Nachforschungen anstellen?“

„Sie suchen wohl alles geheim zu halten, weil Gäste hier sind, aber ich weiß, daß der Herr ein paar Detektiven in Bewegung gesetzt hat. Ich habe ihn gestern mit einem von ihnen reden sehen. Vermuthlich hoffen sie, sie zurückzufahren ehe der Skandal herauskommt.“

Düring versuchte, sich so gut wie möglich zu trösten, ging zu Bett und beschloß, am nächsten Tage abzureisen.

Aber diesen Entschluß sollte er nicht ausführen, denn ehe es noch dazu kam — verliebte er sich.

Er war am frühen Morgen hinausgegangen, hatte sich in eins von Knauts hübschen weißen Ruderbooten gesetzt und ruderte über den spiegelglatten See. Etwa eine Stunde hatte er diesem seinem Lieblingsvergnügen obgelegen, als er sich einer lieblichen, hochgelegenen kleinen Insel gegenüber sah. Er legte an und erließ sie, um zu sehen, ob er von hier aus vielleicht Aussicht über das Meer hätte. Doch als er den sandigen Berg hinanletzte, um den Gipfel zu erreichen, erblickte er plötzlich im Grase liegend ein allerliebtes kleines Fräulein in weissem Wäscheleid und großem Sonnenhut. Ihre schlichte Kleidung, ihr süßes Gesicht mit dem frischen Teint, der sichtlich noch nie mit irgend welchen künstlichen Toilettenmitteln in Berührung gekommen war, ihr ganzes gefundenes, heiteres Aeußere stand in so traffem Widerspruch zu der aufgeputzten Gesellschaft, von der Düring in den letzten Tagen umgeben war, daß sie auf ihn wirkte wie eine Offenbarung.

Das war die Liebe auf den ersten Blick. Und das junge Mädchen sah zu ihm auf mit ein Paar Augen, die deutlich die Sprache der Sympathie sprachen.

Sie begannen miteinander zu reden. Wer das erste Wort gesagt hatte, wußte keiner von ihnen, aber ehe sie sich versahen, befanden sie sich mitten im Gespräch. Sie wußte, daß er zu den Gästen des Herrn Knaut gehörte, die sie aus der Entfernung beobachtet hatte.

„Wo wohnen Sie?“ fragte Düring, der sich neben sie in das Gras gesetzt hatte.

Sie wies mit einem zierlichen rosenfarbenen Finger auf eine kleine Fischerhütte, die malerisch im Schutz des Waldes hoch oben über dem See lag.

„Was für ein großartiges Leben Sie führen mögen zwischen all den reichen Leuten dort unten“, sagte das junge Mädchen mit einem Seufzer.

Aber Düring erzählte ihr, wie leer und hohl das Ganze war, und wie er in seinem tiefsten Herzen all diese Müßiggänger verachtete. Und sie sah ihn mit großen, bewundernden Blicken an und trant begierig die Worte von seinen Lippen. Er wurde dem schönen Mädchen aus der Fischerhütte gegenüber immer vertraulicher und versichert ihr, warum er sich in diesen Kreis von Nichtsthunern hineingewagt hatte, und wie er sich freute, daß seine Pläne nun vereitelt wären, denn er liebe sie, und sie müsse die Seine werden.

Sie sprach kein Wort, sondern schaute ihm in die Augen und überließ ihm ihre Hände in einem langen leidenschaftlichen Drud. Dann sagte sie endlich:

„O Gott, wie glücklich bin ich, daß ich gerade in diesen Tagen von allem dort wegaelaufen bin!“

Und dann beugte sie sich herab und küßte ihn auf die Stirn.

„Was bedeutet das — was meinen Sie?“ fragte er verwirrt.

„Daß ich Dora Knaut bin, und daß ich vor dieser mir in tieffler Seele verhassten Gesellschaft zu Hause solche Zurückhaltung, daß ich einfach davonliefe, um mal acht Tage ganz allein bei meinen alten Freunden, dem Fischer und seiner Frau, zu sein.“

„Aber Ihre Eltern?“

„Für die hab' ich auf meinem Nachhause einen Zettel zurückgelassen, sie sollten nicht ängstlich sein, ich käme in ein paar Tagen zurück. Und ich hoffe, sie sind es auch nicht, sie wissen ja, daß ich kein Unrecht thue, und daß ich mir überall zu helfen weiß.“

„Aber der Chauffeur?“ rief Düring aus, der es nicht länger zurückhalten konnte.

„Was ist mit ihm?“

Er erklärte es ihr. Dora brach in ein glodeselches Gelächter aus.

„Ist meine Fose zu Hause?“ fragte sie.

„Rein. Man erzählte, Sie hätten sie mitgenommen.“

„So hat sie also die Gelegenheit benutzt, mit dem Chauffeur fortzulaufen, in den sie verliebt war. Damit hatte sie mehrmals gedroht, weil Vater die Zustimmung zu ihrer Heirath nicht geben wollte, da er keinen verheiratheten Chauffeur haben mochte.“

Schwindelanfälle.

Es gibt kaum ein zweites Symptom, das den Kranken so in Schrecken setzt, beunruhigt und der Lebensfreude beraubt, wie der Schwindel. Wir sind es gewohnt, mühelos durch das Leben zu schreiten, ich meine es im wörtlichen Sinne, ohne uns dabei anzustrengen, das Gleichgewicht zu erhalten. Nur in gewissen Lagen, beispielsweise auf einem Schiffe, auf einem schmalen Stege, müssen wir balancieren, das heißt, dieses Gleichgewicht durch richtige Vertheilung der Schwere wieder herstellen. Das Gefühl der Sicherheit, die Fähigkeit, immer das Gleichgewicht zu finden, beruht auf einem eigenen Sinn, den wir den statischen Sinn nennen. In unserem Ohr befindet sich ein seltsames Gebilde, das sogenannte Labyrinth, dessen Bogengänge eine Flüssigkeit ausfüllt. Die Lage dieser Flüssigkeit vermittelt uns die Lage des Körpers. Verschiedene Versuche haben erwiesen, daß unser Gleichgewichtssinn von der Intaktheit des Labyrinths abhängt. Doch wir wollen hier nicht von den anatomischen Grundlagen des Schwindels sprechen; das würde uns zu weit von unserm Thema abführen. Wir wollen nur hervorheben, daß eine Störung des Gleichgewichtssinnes durch anatomische Erkrankungen dieses Labyrinths hervorgerufen werden kann; ebenso, wenn infolge von Schauteln und Wiegebewegungen die Flüssigkeit, die die Bogengänge ausfüllt, erschüttert wird, welchem Umstande ja bekanntlich die Entstehung der Seetrunkheit zugeschrieben wird.

Ich habe schon betont, daß es für den Menschen kaum eine so erschreckende Erscheinung gibt, wie ein plötzlich auftretender Schwindel. Eben stand er noch aufrecht und in voller Beherrschung seiner Körpertäfte da. Plötzlich scheint sich alles um ihn zu drehen, seine Hand greift ins Leere oder klammert sich an eine erreichbare Stütze; er muß sich niederlegen, weil er sonst fallen könnte. Diese Erscheinung hat mannigfache Ursachen, und es dürfte kaum möglich sein, auch nur annäherungsweise in einem Heftchen die Pathologie des Schwindels zu erschöpfen. Es gibt nämlich eine Reihe organischer Krankheitsformen, die einen derartigen Schwindel herbeiführen, und zwar hauptsächlich Krankheiten des Gehirns. Die verschiedensten Krankheiten des Gehirns gehen mit Schwindel einher. Das ist dem Laien so bekannt, daß je er ein Schwindel, an dem er leidet, bei ihm den Gedanken hervorruft, es dürfe etwas im Gehirn nicht in Ordnung sein. Nun gibt es eine Menge von verhältnismäßig harmlosen Krankheiten, bei denen der Schwindel auftritt. Von diesen harmlosen Formen des Schwindels wollen wir hier sprechen.

In erster Linie: Es existiert ein ungefährlich nervöser Schwindel, der eine besondere Bedeutung hat und dessen Beschreibung wir uns zum Schluß vorbehalten. Weniger bekannt ist, daß es auch einen Magen- oder Darm-schwindel gibt, welcher sehr leicht verschwindet, wenn man das betreffende Magenleiden einer rationellen Behandlung unterzieht. Diese Form des Schwindels, des sogenannten Magen-schwindels, beruht größtenteils auf einer Selbstvergiftung des Körpers mit abnormen Gärungsprodukten und gehört eigentlich zu jener Form des Schwindels, die wir als den Vergiftungs-schwindel bezeichnen. Manche räthselhafte Formen von Schwindel beruhen einfach auf einer hartnäckigen Obstipation. Ein ordentliches Abführmittel kann oft in zauberhafter Weise diesem Magen-schwindel ein Ende machen. Die wunderbare Wirkung mancher „blutreinigender“ Pillen und Thees, die ja nichts anderes sind als

Abführmittel, beruht auf der Entlastung des Darmes von Giften, die sonst in die Blutbahn kommen und durch Reizung des Gehirns einen Schwindel erzeugen.

Eine besonders häufige Form des Schwindels durch Vergiftung, vielleicht die typische Form des Magen-schwindels, ist der nach Wurstgift auftretende Schwindel. Er kann ebenso nach Genuß von Fleisch und schlechten Konserven, als nach einer Fischvergiftung auftreten. Dieser Schwindel setzt plötzlich ein, manchmal jedoch mit so geringen Fiebererscheinungen, daß sie der Aufmerksamkeit entgehen, und ist außerordentlich intens. Die Kranken gehen an, das Zimmer bewege sich mit ihnen, das Bett gehe auf und nieder, die Gegenstände im Zimmer tanzen hin und her. In den schwersten Fällen herrscht dieser Schwindel auch bei Ruhelage, in leichteren Fällen tritt er nur auf, wenn die Kranken sich erheben wollen. Sehr charakteristisch für den Schwindel nach einer Fleischvergiftung ist der Umstand, daß er sehr hartnäckig ist und oft wochenlang andauert. Die leichteren Fälle können leicht übersehen werden; man verwechselt sie dann mit einer anderen Form des Schwindels, und sie geben zu verschiedenen Besorgnissen Anlaß. Bei jedem mit Fieber eintretenden starken Schwindel ist an die Möglichkeit einer Vergiftung mit Nismainen, das ist eben den hochorganisierten Giften des Fleisches, zu denken.

Eine Form des Schwindels durch Vergiftung ist dem Laien besonders bekannt und bildet sogar den Gegenstand literarischer Wiedergabe. Man braucht nur an den Proß in der Fledermaus zu denken und wird ahnen, daß ich den Schwindel, der durch Alkohol entsteht, meine. Er zeigt alle typischen Zeichen eines Vergiftungs-schwindels. Der Betrunkenste wankt hin und her, und die Gegenstände um ihn herum scheinen sich ebenfalls zu bewegen. Wie das alte Volkslied so treffend schildert:

„Und aus dem Wirtshaus komm' ich heraus,
Straße, wie wunderbar siehst du mir aus;
Rechter Hand, linker Hand alles ver-tauscht,
Straße, ich glaube gar, du bist beraucht.“

Weniger bekannt ist, daß auch der starke Genuß des Rauchens ähnliche Schwindel-symptome hervorrufen kann. Die akute Nikotinvergiftung geht wie die Seetrunkheit mit Schwindel und Erbrechen vor sich, was ja so mancher bei seiner ersten Zigarette oder Zigarette am eigenen Leibe mitgemacht hat. Aber auch bei alten Gewohnheitsrauchern kann eine mehr chronische Form des Schwindels auftreten, wenn sie allzuviel rauchen, wie man im Volksmunde sagt, sich übertrauchen. Mancher räthselhafte Schwindel verschwindet in verblüffender Weise, wenn das Rauchen ausgesetzt wird. Sehr charakteristisch ist für diesen Nikotin-schwindel, daß er sich sehr häufig mit Herzklappen-lembier, was aber nicht absolut immer der Fall sein muß.

Eine andere Form des Schwindels verdient noch eine besondere Besprechung. Es ist dies der sogenannte anämische Schwindel; so heißt die bei Blutarmen auftretende Form des Leidens. Weichflüchtige Mädchen erkranken leicht an Schwindel, der sich bei der Veränderung ihrer Blutmischung vollkommen verliert. Solche blutarme Menschen sind gegen Gifte besonders empfindlich und können schon nach einem kleinen Gläschen Wein, nach einem Glas Bier, nach einem schwarzen Kaffee einen starken Schwindel produzieren. Diese Individuen sind auch gegen Medikamente sehr empfindlich, von denen ja verschiedene imstande sind, Schwindel zu erzeugen. Bei blutarmen Personen kann man nach kleinen Dosen von Morphium, Opium, Belladonna, Chinin, selbst nach Koffein Schwindelerscheinungen beobachten, die allerdings rasch vorübergehen.

Wohl die häufigste aller Schwindel-formen stellt der nervöse Schwindel dar. Er ist sicherlich auch die harmloseste aller Schwindelerscheinungen, obgleich er den Patienten am meisten in Schrecken versetzt. Eine sehr häufige Form des nervösen Schwindels ist die Angst vor dem Schwindel. Solche Kranke geben an, sie hätten eigentlich niemals einen Schwindelanfall erlitten; oder es hätte sie nur ein einzigesmal geschwindelt; es wäre nur irgendeine vage Empfindung gewesen; es hätte sie nach einer Seite gezogen; das ganze hätte nur eine Sekunde gedauert und dgl. m. Fortset man noch weiter, so erfährt man, daß sie sich vor dem Schwindel gefürchtet haben, daß eben diese Angst vor dem Schwindel ihre eigentliche Krankheit darstellt. Sie erzählten dann meistens, sie fürchteten sich, auf der Gasse zusammenzufallen,

sie könnten plötzlich die Besinnung verlieren, unter eine Elektrische gerathen oder bei einem Uebergange stürzen. Ein Automobil würde, bevor sie noch aufgehoben werden könnten, über sie hinwegsaufen. Solche Kranke gehen ungern aus, bleiben am liebsten in ihren vier Wänden; wenn sie ausgehen, nehmen sie sich einen Begleiter mit, oder sie gehen niemals zu Fuß, sondern fahren in einem Wagen. Eine besondere Angst überfällt sie bei Ueberschreiten eines sehr frequentierten Straßenüberganges, eines großen Platzes, welche Erscheinung unter dem Namen die Platzangst ja allgemein bekannt ist.

Diese Art des Schwindels ist eigentlich ein wirklicher Schwindel, weil es sich nicht um einen organisch bedingten, sondern um einen symbolischen Schwindel handelt. Das heißt: Was die Kranken fürchten, das ist ein ganz anderer Fall als der Fall auf der Straße. Es ist der Sündenfall, der sie aus den Reihen der geachteten Menschen stoßen würde, es ist der Fall aus einer großen ethischen Höhe, und das Automobil, das sie überfahren würde, ist nur die symbolische Darstellung der Leidenschaft, die dann stärker würde als Hemmung, Vernunft und Vorlog. Solche Kranke stehen im Kampfe mit sich selber, und der Schwindel ist eine Art Schutzvorrichtung, welche sie ihrer Kräfte beraubt und sie zum Handeln unfähig macht, sie zur Tugend zwingt, indem sie ihnen die Gelegenheit zu Abwegen vollkommen benimmt. Da sie sich selten allein befinden, können sie auch schwer ihren geheimen unbewußten Impulsen nachgeben.

Sehr charakteristisch hat mir das ein Kranke aus Rußland geschildert. Er meinte: „Ich leide an Schwindel! Meine Lage ist qualvoll. Stellen Sie sich vor, daß sich ein Mensch tausend Fuß hoch über dem Erdboden auf einem schmalen Brettle befindet und fortwährend balancieren muß, damit er nicht herunterfällt. Immer diese schreckliche, quälende Angst: Du kannst herunterfallen, Du kannst stürzen. Schließlich kommt ein Moment, wo man den Sturz herbeiseht, um diese endlose Qual zu beschließen.“ Es war dies ein junger Mensch, der an eine ältere, ungeliebte Frau gefesselt war. Was ihm im Geheimen durchquälte, waren die Gedanken eines Rastolnikow:

„Tödt sie und Du wirst frei!“ lautete der Befehl des Reichs. Das Bewußtsein setzte sich dagegen zur Wehr, und das Resultat dieses Kampfes war ein Schwindel, der ihn unfähig machte, ohne fremde Hilfe das Bett zu verlassen. Da er nicht allein sein konnte, war er auch sicher, sein verbrecherisches Vorhaben nicht ausführen zu können.

Dies ist wohl ein extremer, ich meine nach der Seite des Verbrechens hin extremer Fall, aber vom tugendhaften Mustermenschen bis zum Verbrecher gibt es eine unendliche Stufenleiter von Uebergängen, und auf einer dieser Stufen schwanzt der Neurotiker, der an Schwindel leidet.

So öffnet der Schwindel eine Reihe ungeheurer Perspektiven. Es bedarf der ganzen Kunst ärztlicher Wissenschaft, um aus den reichen Möglichkeiten der Diagnose die richtige herauszufinden. Vergeffen wir aber nicht zu betonen, daß der Schwindel unter Umständen auch ein ernstes Symptom sein kann, und daß es daher wie bei keinem zweiten Leiden wichtig ist, in solchen Fällen sich gleich an den Hausarzt zu wenden, der die Natur der Krankheit kennt und der Befähigste sein dürfte, die entsprechenden Maßnahmen zu treffen. Seinem geübten Blick wird es nicht entgehen, daß der Schwindel entweder nur ein Schwindel ist oder ernste Maßnahmen erfordert.

Dr. Serenus.

Berlin als Gutsbesitzer.

Besucht man die Rieselfelder im Norden Berlins, so lernt man die Reichshauptstadt von einer ganz neuen Seite kennen, nämlich als odelhaften Großgrundbesitzer, der mit Hilfe der Wäasser der Stadt märkischen Sand zu fruchtbaren Wiesen, Feldern, Wäldern und Obstgärten umgewandelt hat. Aus 22,500 Acres Sand ist so in etwa einem Menschenalter brauchbares Land geworden, eine Großthat, die einzig dastehet, und mit der sich Berlin eines ihrer unbegreiflichsten Denkmäler gesetzt hat.

Man wandert durch die Gemartung Matlow. Wohin man blickt selber und Wiesen, von schmalen Kanälen umgrenzt, durch die die Abwässer aus Berlin von den Bumpstationen über die Felder geleitet werden. Die Rase kräutert sich zuerst vor dem zu erwartenden Dufte dieser Abwässer, es ist gar nicht so schlimm, es riecht zwar lässlich, aber nicht mehr, als wenn sonst auf dem Lande gut geblüht

wird. Der Kohl, der hier gebaut wird, sieht prächtig aus, die Wiesen grün, wie man sie sonst in einem trockenen Vorlande nirgends sieht. Die Obstbäume hängen voll junger Früchte. Fast 400,000 Doppelhectar Gemüse liefern die städtischen Felder an die Stadt Berlin, die deren etwa, anderthalb Millionen im Jahre konsumiert. Und von dem Heu dieser Wiesen nähren sich unter anderen auch zum guten Theil die 12,000 Kühe, die heute noch in Berlin leben und tauen, wenn sie auch niemand zu sehen bekommt. Am hübschesten aber ist es, daß die Stadt so reichlich kleinere Partzellen ihres drainierten Landbesitzes an kleine Pächter abgibt, und daß sich so vor den Thoren Berlins nach und nach ein ganz neuer Kleinbauernstand ansiedelt.

Durch den schönen, städtischen Wald bei Buch geht es nach Hohenschönhausen. Hier riecht es schon penetranter, denn hier ist das große Werk, das bei Matlow auf seiner Höhe und in seiner Vollenbung vor uns liegt, erst im Werden. Wir waten durch recht märkischen Sand zwei Schritte vorwärts und einen zurück. Und das soll Wiesen geben, darauf soll Gemüse wachsen? Wie ein Zauber kommt es dem Städler vor, daß auch hier Sand zu fruchtbarem Land wird. Gebeihen doch in den gereinigten Abwässern nicht nur Karpfen, sondern sogar Forellen; erholen sich doch in dieser Landluft Kranke und Konvalaleszenten, die aus den städtischen Hospitälern hierher geschickt werden, sieht doch alle Welt und nicht zum wenigsten die Leute aus dem Kummelsburger Arbeitshaus, die zum guten Theil auf schulen Feldern und bei den Baum-schulen Arbeit finden, gut und gesund aus.

Auf einer Rieselfeldwiese lagert eine kleine Kuhherde. Von der elektrischen Oberleitung, die hier vorbeizieht, läuft eine Leitung mitten auf die Wiese; und siehe da, die Kühe werden elektrisch gemolken, und sie lassen es sich gern gefallen, denn die Elektrizität hat keine Launen, sondern arbeitet ruhiger und stetiger als die Hand der kraftigen Kuhmagd. Man könnte also sagen: In diesem Augenblick sind diese Kühe direkt elektrisch mit Berlin verbunden! Ein sehr modernes Märchen vom Lande.

Aber auf dem Gutshof selber sehen wir nun, wie es nicht nur dieser Kuhherde, sondern dem ganzen landwirtschaftlichen Betrieb ähnlich geht. Ueberall helfen Maschine und Elektrizität und ersetzen ihre Menschenarbeit. Ja, fast möchte man glauben, auch die Hunderte von Schweinen, die hier ihrer Abschächtung entgegenstehen, würden maschinell hergestellt, so ähnlich wirkt dieser riesige Gutsbetrieb einem großen Industriebetrieb. Die Abwässer, die sonst wenig Nutzen bringen, werden hier wunderbar genutzt; und wenn es so weiter geht, wird es der Stadt auch nicht an einer annehmbaren Seite fehlen. Stolz mag sie dann dies Geld in ihren Sädel stecken und sagen: Non olet.

Aber auf dem Gutshof selber sehen wir nun, wie es nicht nur dieser Kuhherde, sondern dem ganzen landwirtschaftlichen Betrieb ähnlich geht. Ueberall helfen Maschine und Elektrizität und ersetzen ihre Menschenarbeit. Ja, fast möchte man glauben, auch die Hunderte von Schweinen, die hier ihrer Abschächtung entgegenstehen, würden maschinell hergestellt, so ähnlich wirkt dieser riesige Gutsbetrieb einem großen Industriebetrieb. Die Abwässer, die sonst wenig Nutzen bringen, werden hier wunderbar genutzt; und wenn es so weiter geht, wird es der Stadt auch nicht an einer annehmbaren Seite fehlen. Stolz mag sie dann dies Geld in ihren Sädel stecken und sagen: Non olet.

Aber auf dem Gutshof selber sehen wir nun, wie es nicht nur dieser Kuhherde, sondern dem ganzen landwirtschaftlichen Betrieb ähnlich geht. Ueberall helfen Maschine und Elektrizität und ersetzen ihre Menschenarbeit. Ja, fast möchte man glauben, auch die Hunderte von Schweinen, die hier ihrer Abschächtung entgegenstehen, würden maschinell hergestellt, so ähnlich wirkt dieser riesige Gutsbetrieb einem großen Industriebetrieb. Die Abwässer, die sonst wenig Nutzen bringen, werden hier wunderbar genutzt; und wenn es so weiter geht, wird es der Stadt auch nicht an einer annehmbaren Seite fehlen. Stolz mag sie dann dies Geld in ihren Sädel stecken und sagen: Non olet.

Aber auf dem Gutshof selber sehen wir nun, wie es nicht nur dieser Kuhherde, sondern dem ganzen landwirtschaftlichen Betrieb ähnlich geht. Ueberall helfen Maschine und Elektrizität und ersetzen ihre Menschenarbeit. Ja, fast möchte man glauben, auch die Hunderte von Schweinen, die hier ihrer Abschächtung entgegenstehen, würden maschinell hergestellt, so ähnlich wirkt dieser riesige Gutsbetrieb einem großen Industriebetrieb. Die Abwässer, die sonst wenig Nutzen bringen, werden hier wunderbar genutzt; und wenn es so weiter geht, wird es der Stadt auch nicht an einer annehmbaren Seite fehlen. Stolz mag sie dann dies Geld in ihren Sädel stecken und sagen: Non olet.

Aber auf dem Gutshof selber sehen wir nun, wie es nicht nur dieser Kuhherde, sondern dem ganzen landwirtschaftlichen Betrieb ähnlich geht. Ueberall helfen Maschine und Elektrizität und ersetzen ihre Menschenarbeit. Ja, fast möchte man glauben, auch die Hunderte von Schweinen, die hier ihrer Abschächtung entgegenstehen, würden maschinell hergestellt, so ähnlich wirkt dieser riesige Gutsbetrieb einem großen Industriebetrieb. Die Abwässer, die sonst wenig Nutzen bringen, werden hier wunderbar genutzt; und wenn es so weiter geht, wird es der Stadt auch nicht an einer annehmbaren Seite fehlen. Stolz mag sie dann dies Geld in ihren Sädel stecken und sagen: Non olet.

Aber auf dem Gutshof selber sehen wir nun, wie es nicht nur dieser Kuhherde, sondern dem ganzen landwirtschaftlichen Betrieb ähnlich geht. Ueberall helfen Maschine und Elektrizität und ersetzen ihre Menschenarbeit. Ja, fast möchte man glauben, auch die Hunderte von Schweinen, die hier ihrer Abschächtung entgegenstehen, würden maschinell hergestellt, so ähnlich wirkt dieser riesige Gutsbetrieb einem großen Industriebetrieb. Die Abwässer, die sonst wenig Nutzen bringen, werden hier wunderbar genutzt; und wenn es so weiter geht, wird es der Stadt auch nicht an einer annehmbaren Seite fehlen. Stolz mag sie dann dies Geld in ihren Sädel stecken und sagen: Non olet.

Aber auf dem Gutshof selber sehen wir nun, wie es nicht nur dieser Kuhherde, sondern dem ganzen landwirtschaftlichen Betrieb ähnlich geht. Ueberall helfen Maschine und Elektrizität und ersetzen ihre Menschenarbeit. Ja, fast möchte man glauben, auch die Hunderte von Schweinen, die hier ihrer Abschächtung entgegenstehen, würden maschinell hergestellt, so ähnlich wirkt dieser riesige Gutsbetrieb einem großen Industriebetrieb. Die Abwässer, die sonst wenig Nutzen bringen, werden hier wunderbar genutzt; und wenn es so weiter geht, wird es der Stadt auch nicht an einer annehmbaren Seite fehlen. Stolz mag sie dann dies Geld in ihren Sädel stecken und sagen: Non olet.

Aber auf dem Gutshof selber sehen wir nun, wie es nicht nur dieser Kuhherde, sondern dem ganzen landwirtschaftlichen Betrieb ähnlich geht. Ueberall helfen Maschine und Elektrizität und ersetzen ihre Menschenarbeit. Ja, fast möchte man glauben, auch die Hunderte von Schweinen, die hier ihrer Abschächtung entgegenstehen, würden maschinell hergestellt, so ähnlich wirkt dieser riesige Gutsbetrieb einem großen Industriebetrieb. Die Abwässer, die sonst wenig Nutzen bringen, werden hier wunderbar genutzt; und wenn es so weiter geht, wird es der Stadt auch nicht an einer annehmbaren Seite fehlen. Stolz mag sie dann dies Geld in ihren Sädel stecken und sagen: Non olet.

Aber auf dem Gutshof selber sehen wir nun, wie es nicht nur dieser Kuhherde, sondern dem ganzen landwirtschaftlichen Betrieb ähnlich geht. Ueberall helfen Maschine und Elektrizität und ersetzen ihre Menschenarbeit. Ja, fast möchte man glauben, auch die Hunderte von Schweinen, die hier ihrer Abschächtung entgegenstehen, würden maschinell hergestellt, so ähnlich wirkt dieser riesige Gutsbetrieb einem großen Industriebetrieb. Die Abwässer, die sonst wenig Nutzen bringen, werden hier wunderbar genutzt; und wenn es so weiter geht, wird es der Stadt auch nicht an einer annehmbaren Seite fehlen. Stolz mag sie dann dies Geld in ihren Sädel stecken und sagen: Non olet.

Aber auf dem Gutshof selber sehen wir nun, wie es nicht nur dieser Kuhherde, sondern dem ganzen landwirtschaftlichen Betrieb ähnlich geht. Ueberall helfen Maschine und Elektrizität und ersetzen ihre Menschenarbeit. Ja, fast möchte man glauben, auch die Hunderte von Schweinen, die hier ihrer Abschächtung entgegenstehen, würden maschinell hergestellt, so ähnlich wirkt dieser riesige Gutsbetrieb einem großen Industriebetrieb. Die Abwässer, die sonst wenig Nutzen bringen, werden hier wunderbar genutzt; und wenn es so weiter geht, wird es der Stadt auch nicht an einer annehmbaren Seite fehlen. Stolz mag sie dann dies Geld in ihren Sädel stecken und sagen: Non olet.

Aber auf dem Gutshof selber sehen wir nun, wie es nicht nur dieser Kuhherde, sondern dem ganzen landwirtschaftlichen Betrieb ähnlich geht. Ueberall helfen Maschine und Elektrizität und ersetzen ihre Menschenarbeit. Ja, fast möchte man glauben, auch die Hunderte von Schweinen, die hier ihrer Abschächtung entgegenstehen, würden maschinell hergestellt, so ähnlich wirkt dieser riesige Gutsbetrieb einem großen Industriebetrieb. Die Abwässer, die sonst wenig Nutzen bringen, werden hier wunderbar genutzt; und wenn es so weiter geht, wird es der Stadt auch nicht an einer annehmbaren Seite fehlen. Stolz mag sie dann dies Geld in ihren Sädel stecken und sagen: Non olet.

Aber auf dem Gutshof selber sehen wir nun, wie es nicht nur dieser Kuhherde, sondern dem ganzen landwirtschaftlichen Betrieb ähnlich geht. Ueberall helfen Maschine und Elektrizität und ersetzen ihre Menschenarbeit. Ja, fast möchte man glauben, auch die Hunderte von Schweinen, die hier ihrer Abschächtung entgegenstehen, würden maschinell hergestellt, so ähnlich wirkt dieser riesige Gutsbetrieb einem großen Industriebetrieb. Die Abwässer, die sonst wenig Nutzen bringen, werden hier wunderbar genutzt; und wenn es so weiter geht, wird es der Stadt auch nicht an einer annehmbaren Seite fehlen. Stolz mag sie dann dies Geld in ihren Sädel stecken und sagen: Non olet.

Aber auf dem Gutshof selber sehen wir nun, wie es nicht nur dieser Kuhherde, sondern dem ganzen landwirtschaftlichen Betrieb ähnlich geht. Ueberall helfen Maschine und Elektrizität und ersetzen ihre Menschenarbeit. Ja, fast möchte man glauben, auch die Hunderte von Schweinen, die hier ihrer Abschächtung entgegenstehen, würden maschinell hergestellt, so ähnlich wirkt dieser riesige Gutsbetrieb einem großen Industriebetrieb. Die Abwässer, die sonst wenig Nutzen bringen, werden hier wunderbar genutzt; und wenn es so weiter geht, wird es der Stadt auch nicht an einer annehmbaren Seite fehlen. Stolz mag sie dann dies Geld in ihren Sädel stecken und sagen: Non olet.

Aber auf dem Gutshof selber sehen wir nun, wie es nicht nur dieser Kuhherde, sondern dem ganzen landwirtschaftlichen Betrieb ähnlich geht. Ueberall helfen Maschine und Elektrizität und ersetzen ihre Menschenarbeit. Ja, fast möchte man glauben, auch die Hunderte von Schweinen, die hier ihrer Abschächtung entgegenstehen, würden maschinell hergestellt, so ähnlich wirkt dieser riesige Gutsbetrieb einem großen Industriebetrieb. Die Abwässer, die sonst wenig Nutzen bringen, werden hier wunderbar genutzt; und wenn es so weiter geht, wird es der Stadt auch nicht an einer annehmbaren Seite fehlen. Stolz mag sie dann dies Geld in ihren Sädel stecken und sagen: Non olet.

Aber auf dem Gutshof selber sehen wir nun, wie es nicht nur dieser Kuhherde, sondern dem ganzen landwirtschaftlichen Betrieb ähnlich geht. Ueberall helfen Maschine und Elektrizität und ersetzen ihre Menschenarbeit. Ja, fast möchte man glauben, auch die Hunderte von Schweinen, die hier ihrer Abschächtung entgegenstehen, würden maschinell hergestellt, so ähnlich wirkt dieser riesige Gutsbetrieb einem großen Industriebetrieb. Die Abwässer, die sonst wenig Nutzen bringen, werden hier wunderbar genutzt; und wenn es so weiter geht, wird es der Stadt auch nicht an einer annehmbaren Seite fehlen. Stolz mag sie dann dies Geld in ihren Sädel stecken und sagen: Non olet.

Aber auf dem Gutshof selber sehen wir nun, wie es nicht nur dieser Kuhherde, sondern dem ganzen landwirtschaftlichen Betrieb ähnlich geht. Ueberall helfen Maschine und Elektrizität und ersetzen ihre Menschenarbeit. Ja, fast möchte man glauben, auch die Hunderte von Schweinen, die hier ihrer Abschächtung entgegenstehen, würden maschinell hergestellt, so ähnlich wirkt dieser riesige Gutsbetrieb einem großen Industriebetrieb. Die Abwässer, die sonst wenig Nutzen bringen, werden hier wunderbar genutzt; und wenn es so weiter geht, wird es der Stadt auch nicht an einer annehmbaren Seite fehlen. Stolz mag sie dann dies Geld in ihren Sädel stecken und sagen: Non olet.

Aber auf dem Gutshof selber sehen wir nun, wie es nicht nur dieser Kuhherde, sondern dem ganzen landwirtschaftlichen Betrieb ähnlich geht. Ueberall helfen Maschine und Elektrizität und ersetzen ihre Menschenarbeit. Ja, fast möchte man glauben, auch die Hunderte von Schweinen, die hier ihrer Abschächtung entgegenstehen, würden maschinell hergestellt, so ähnlich wirkt dieser riesige Gutsbetrieb einem großen Industriebetrieb. Die Abwässer, die sonst wenig Nutzen bringen, werden hier wunderbar genutzt; und wenn es so weiter geht, wird es der Stadt auch nicht an einer annehmbaren Seite fehlen. Stolz mag sie dann dies Geld in ihren Sädel stecken und sagen: Non olet.